

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 26 K., halbjährig 18 K. Im Kantor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die viermal gespaltene Millimeterzeile 7 h., für die dreimal gespaltene Zeile 12 h., für Ausnahmen im reaktionellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16, ebenerdig; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16, 1. Stod. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

St. 25.877.

3. 25.877.

Ukaz c. kr. deželnega predsednika na Kranjskem

z dne 16. avgusta 1918. l., št. 25.877,

o določitvi najvišjih cen za nadrobno prodajo svežih kumar.

Na podstavi § 4. ukaza c. kr. urada za prehranjevanje ljudi z dne 8. avgusta 1918. l., drž. zak. št. 296, o določitvi najvišjih cen za sveže kumare se določa:

§ 1.

Pri nadrobni prodaji svežih kumar tuzemskega izvoda, to je pri prodaji v množinah pod 10 kg parabnikom, se ne smejo preseči naslednje najvišje cene:

Vrsta	V Ljubljani	V drugih krajih na Kranjskem
Velike kumare (kumare, ki se lupijo in kumare za solato), katerih tehta 5 komadov ali manj 1 kg	70 v	60 v
Velike kumare, katerih tehta 5 do 12 komadov 1 kg	80 v	70 v
Majhne kumare (vložne kumare), katerih tehta 12 do 30 komadov 1 kg	90 v	75 v
Majhne kumare, katerih tehta 30 do 60 komadov 1 kg	1 K 05 v	90 v

Zgornje cene se razumevajo za 1 kg zdravega, za trg sposobnega blaga. Za kumare iz rastlinjakov ali pikolikumare (kumare, katerih šele nad 60 komadov tehta 1 kg) ne veljajo te najvišje cene.

§ 2.

Prestopki tega ukaza se kaznujejo po §§ 5. in 6. ukaza c. kr. urada za prehranjevanje ljudi z dne 8. avgusta 1918. l., drž. zak. št. 296.

§ 3.

Ta ukaz dobi moč z dnem 16. avgusta 1918. l. Hkrati izgubita moč ukaz z dne 18. julija 1917. l., dež. zak. št. 33, in ukaz z dne 29. avgusta 1917. l., dež. zak. št. 38.

C. kr. deželni predsednik:

Henrik grof Attens s. r.

Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain

vom 16. August 1918, Z. 25.877,

betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf von frischen Gurken.

Auf Grund des § 4 der Verordnung des k. k. Amtes für Volksernährung vom 8. August 1918, R. G. Bl. Nr. 296, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für frische Gurken, wird angeordnet:

§ 1.

Beim Kleinverkauf von frischen Gurken inländischer Herkunft, das ist beim Verkaufe in Mengen unter 10 kg an den Verbraucher, dürfen nachstehende Höchstpreise nicht überschritten werden:

Gattung	In Laibach	In den anderen Ortschaften Krains
Große Gurken (Schälgurken und Salatgurken), von denen 5 Stück oder weniger 1 kg wiegen	70 h	60 h
Große Gurken, von denen 5 bis 12 Stück 1 kg wiegen	80 h	70 h
Kleine Gurken (Einlegegurken), von denen 12 bis 30 Stück 1 kg wiegen	90 h	75 h
Kleine Gurken, von denen 30 bis 60 Stück 1 kg wiegen	1 K 05 h	90 h

Die vorstehenden Preise verstehen sich für 1 kg gesunde, marktfähige Ware. Für Treibhaus- und Pikoligurken (Gurken, von denen mehr als 60 Stück 1 kg wiegen) gelten diese Höchstpreise nicht.

§ 2.

Übertretungen dieser Verordnung werden nach den §§ 5 und 6 der Verordnung des k. k. Amtes für Volksernährung vom 8. August 1918, R. G. Bl. Nr. 296, bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt am 16. August 1918 in Kraft. Gleichzeitig treten die Verordnung vom 18. Juli 1917, L. G. Bl. Nr. 33, und die Verordnung vom 29. August 1917, L. G. Bl. Nr. 38, außer Kraft.

Der k. k. Landespräsident:

Heinrich Graf Attens m. p.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. August.

Ein Leitartikel des „Journal de Genève“ behandelt die Anerkennung der Tschecho-Slowaken als kriegsführende Armee und als Verbündete durch England und wirft die Frage auf, ob dies eine Tat politischer Weisheit gewesen sei. Es könnte eines Tages der Fall eintreten, daß die Westmächte an der Zerstückelung Österreich-Ungarns kein Interesse mehr hätten. Es frage sich dann, ob solche frühere Entschlüsse das Ansehen der Entente nicht schädigen werden. Die Anerkennung der Tschechen durch die Entente am Vortage der Reise des Kaisers Karl ins deutsche Hauptquartier rechne offenbar mit künftigen Ereignissen, deren Entwicklung heute niemand bestimmen könnte. Man habe in Paris und London weder die Tschechen im allgemeinen, noch die Tschechen im besonderen gefragt. Einige Flüchtlinge

vertreten nie eine ganze Nation. Dazu komme, daß man auch die Geographie nicht ganz außer acht lassen dürfe. Die Tschechen bleiben vom Meere abgeschnitten und seien von ihren neuen Verbündeten durch die ungeheuren deutschen Gebiete getrennt. Der neue Staat würde unter die Oberhoheit seiner Nachbarn kommen und überdies sehr schwere Kämpfe im Innern zu bestehen haben. Wenn die Entente für das Gleichgewicht Europas kämpfe, dürfe sie es nicht weiter zerstückeln. Statt dessen wolle sie in Österreich eine Revolution anzetteln und arbeite so gegen sich und gegen die von ihr angeblich geförderten Völker. — „Daily Chronicle“ bezeichnet die Anerkennung der tschecho-slowakischen Unabhängigkeit durch England als eine wichtige Verpflichtung für die Zerstückelung Österreich-Ungarns. Die Lage der Verbündeten und besonders Italiens würde eine Verbesserung erfahren, wenn die italienische Regierung sich entschließen könnte, die Jugoslawen als unabhängige

Nation anzuerkennen. Nach Londoner Korrespondenzen erwartet man einen gleichen Schritt wie den der englischen Regierung auch von der Washingtoner Regierung. Aus Zürich wird unter dem 19. August gemeldet: Der Personen- und Gepäcksverkehr an der italienischen Grenze wurde eingestellt. Die Grenzsperrre deutet auf große militärische Ereignisse hin. Das Berner Tagblatt erfährt aus Mailand, daß sich zwei amerikanische Brigadegenerale in Italien befinden, woraus hervorgehe, daß die Amerikaner in Italien eine Division stark sind und daß die Division ein italienisches Divisionskommando hat. Über die Friedensmission der Schweiz schreibt das Berner „Intelligenzblatt“: Wir glauben zu wissen, daß in einigen aufrichtig nach Frieden sich sehenden Ländern kein Wunsch brennender ist als die Übernahme der Friedensaktion durch eine neutrale Demokratie. Die Schweiz erscheint als die einzige Instanz, welche

ohne den Verdacht egoistischer Sonderpolitik zu erregen, das große Friedenswerk aufpassen könnte. Ihre Vermittlung geschähe gewissermaßen unpersönlich, denn ihre höchsten Funktionäre entbehren verfassungsgemäß der persönlichen Politik. Die Grundsätze, welche Wilson aufgestellt hat und Graf Czernin wie Graf Hertling in ihrer Art bejahen, sind der schweizerischen Verfassung und Geschichte Voraussetzungen und letzter Inhalt. Wir glauben nicht fehlzuschlagen in der Annahme, daß eine Aufforderung unseres Bundesrates in der Richtung des Friedens Gehör finden würde. Man kann weiter gehen und sagen, daß die Ehrlichkeit des Wunsches nach einem Verständigungsfrieden in dem Augenblick einleuchtend wird, da der Schweiz der Wunsch zur Vermittlung geschenkt wird. Als Versuchswerkzeug — das ist jaftaus gesagt und bekannt — wird sie sich niemals aufstellen lassen, aber sie würde bei einem ehrlichen Auftrag ihren Mann stellen. Volk und Regierung sind seit langem bereit, den Wunsch nach einer Vermittlung der Schweiz im Streit um den Frieden entgegenzunehmen. In seiner Auswirkung würde die Schweiz eine internationale Mission erfüllen.

Bei dem **Fliegerangriff auf Darmstadt** wurde Materialschaden angerichtet und vier Personen getötet. Vier Flugzeuge wurden abgeschossen. — Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, daß ein **japanisches Fliegerkorps** auf dem europäischen Kriegsschauplatz eintreffen wird.

Nach einem Genfer Telegramm des Berliner „Volkswagen“ soll die für die nächste Woche einberufene **Versäiler Entente-Konferenz** sehr wichtige mit den Winter Vorbereitungen zusammenhängende Entscheidungen behandeln. Die Blätter stellen mit Bedauern die Vorbereitungen für den Winterfeldzug fest. — „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Das verstärkte Heranbringen der Kolonialtruppen und von englischen Reserven ins Kampfgebiet verführt mehrere Militärkritiker zu überschüssiger Bewertung, es werde General Foch doch noch möglich sein, einen neuen Winterfeldzug für Frankreich zu vermeiden.

In England wird amtlich bekanntgemacht, daß künftig jedes **Dominion** einen **Ministerresidenten** in London haben werde, der Mitglied des Kabinettes sein werde. Auch Italien werde vertreten sein.

„Washington Post“ richtet einen heftigen Angriff gegen George Bernard Shaw, der eine amerikanische Einladung, sich zum **amerikanischen Unabhängigkeitstag** zu äußern, abgelehnt hat und zur Begründung unter anderem sagte: „Die Amerikaner werden doch gewiß nicht eine Unabhängigkeit zu feiern versuchen, die sie soeben wohl überlegt und feierlich verleugnet haben!“ Der Unmut Shaws richtet sich dagegen, daß sich die letzte, nicht imperialistische Großmacht in den Höllenkeßel des Krieges und des Imperialismus gestürzt hat.

Aus Krakau, 19. August, wird gemeldet: In gut unterrichteten Kreisen werden folgende **Mindestforderungen der Polen** verbreitet, die von den Polen auch im deutschen Hauptquartier unterbreitet wurden: Garantien für das Bestehen der jetzigen westlichen Grenze, die Gewährung der Bug-Linie im Osten, Polen soll gewisse litauische Gebiete als Entschädigung dafür erhalten, daß es im Gouvernement Suwalki u. Suwien von Litauen auf drei bis vier Bezirke verzichtet. Polen soll durch die Neutralisierung der unteren Weichsel und der Eisenbahnlinien längs der Weichsel einen Ausgang

zum Baltischen Meer erhalten. Danzig wird zum Freihafen erklärt. Polen soll Zutritt zu allen Verhandlungen erhalten und das Recht haben, seine Finanzen selbständig zu verwalten. Die polnische Armee wird auf 20.000 Mann erhöht. Wie Fürst Radziwill der Warschauer Regierung telegraphisch mitteilte, sind bei den Verhandlungen im deutschen Hauptquartier fast sämtliche Forderungen angenommen worden. — Gestern fand eine außerordentliche Sitzung des polnischen Ministerrates statt, in der Prinz Janusz Radziwill über seine Reise ins Hauptquartier berichtete. Im Zusammenhange mit den dortigen Verhandlungen wurde für heute eine Sitzung des Kronrates anberaumt. Wie verlautet, wird sich Prinz Radziwill zwecks politischer Konferenzen heute abends nach Wien begeben.

Über die **Vorgänge in Rußland** wird gemeldet: Meldungen aus Petersburg besagen, daß die Deutschen die Absicht hätten, die nach dem Norden führenden Bahnlinien von Petersburg zu besetzen, um sie als Grundlagen für ein Vordringen gegen die Engländer an der Murmanküste zu benutzen. Das Eintreffen der Deutschen in Petersburg wird für die nächsten Tage erwartet. — Die „Times“ schreiben: „Die Alliierten haben an vielen Punkten des russischen Gebietes Truppen gelandet, die zum größten Teil numerisch schwächer sind. Das erste Kontingent steht an der Murmanküste und ist längs der Eisenbahn nach Kem an der Westküste des Weißen Meeres vorgerückt. Dann stehen drei Kontingente an der anderen Seite des Weißen Meeres. Eines davon hat Archangelsk besetzt und rückt längs der Eisenbahn nach Bologda vor. Das zweite rückt entlang der Onega und das dritte, das eigentlich zum Kontingent von Archangelsk gehört, muß sich irgendwo an der Daira befinden. Weiterhin haben wir die Expedition, die in Vladivostok gelandet wurde und die in Sibirien einzufallen beginnt. Das ist im Augenblick die einzige Truppenmacht von genügender Stärke, um einigen Einfluß auf die Zustände in Rußland ausüben zu können. Trotzdem sind auch wir der Ansicht, daß auch diese Expedition der Aufgabe, die ihr bevorsteht, nicht gewachsen ist.“ — Nach Meldungen der Schweizer Blätter aus Moskau hat der Gedanke der Revolution in Rußland durch die Einmischung der Entente eine Kräftigung erfahren, die den Wünschen der Regierung Lenins ungemein entgegenkommt; dies zeigte sich bereits bei den Ergänzungswahlen der Sowjets in Vladivostok, bei denen die Bolschewiki eine große Mehrheit erhielten. Die gewählten Bolschewikimitglieder des Sowjets wurden jedoch zum größten Teile verhaftet. Die Bevölkerung hat sich bewaffnet und Banden gebildet, die gegen die japanischen Kolonnen auf eigene Faust operieren. Die Vorbereitungen der Alliierten werden dadurch sehr gestört, besonders durch den Umstand, daß die Telegraphenleitungen fortwährend zerstört werden. — „Daily News“ zufolge haben die revolutionären Sozialisten in Moskau nicht nur gegen den deutschen Gesandten Dr. von Helfferich, den Rizever Gesandten Romm und den Hetman Skoropadskij Anschläge geplant, sondern auch gegen einzelne Vertreter der Alliierten in Rußland, womit sie beweisen wollen, daß sie keine der kriegführenden Gruppen bevorzugen, sondern für die Freiheit des russischen Volkes kämpfen. Die russische Regierung hat aber die geplante Verschwörung aufgedeckt und rechtzeitig verhindert. — Während der in Tula angeordneten Hausdurchsuchungen brachte man

eine Menge verstecktes Getreide an den Tag. Es ist zu schweren Unruhen gekommen. Die Volksmenge raubte und plünderte alles, was ihr in die Hände kam. Die zum Schutz entsandten Truppen waren machtlos. Über 200 Personen wurden erschossen. — Nach dem „Corriere della Sera“ hat Masaryk namens der Tschecho-Slowaken einen dringenden Hilferuf an die Entente-regierungen gerichtet und diese wissen lassen, daß die Lage der Tschecho-Slowaken namentlich in Westsibirien und am Baitalsee hoffnungslos geworden sei. Ein Sieg der Bolschewiki sei nicht mehr aufzuhalten. Die Entente-truppen, die bisher gelandet wurden, seien unzureichend. — Amerikanische Truppen sind in Vladivostok angekommen. Das japanische Kontingent hat Nikolst erreicht und rückt nach der Ussuri-Front vor.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Berliner Tagblattes“ erklärte der in Berlin weilende **ukrainische Ministerpräsident** u. a.: Es sei möglich, daß, wenn sich in Rußland eine feste Regierung gebildet hat, ein **Schutz- und Truppbündnis** mit Rußland geschlossen wird auf den Grundlagen des Vertrages von 1654. Dieser Vertrag sicherte der Ukraina vollständige Selbständigkeit, also ein geschlossenes Staatswesen. Bezüglich der Ernte erklärte der Ministerpräsident, man könne darauf rechnen, daß in diesem Jahre ungefähr 100 Millionen Pud Getreide ausgeführt werden können.

Die in London eingetroffenen Mitglieder des amerikanischen Kongresses veröffentlichten folgendes Zahlenmaterial über die **amerikanische Ausrüstung**: Nach den Zählungen verfügt Amerika über 20 Millionen Mann in militärpflichtigem Alter, von denen 1½ Millionen als Soldaten in Europa stehen. — „Daily Mail“ meldet aus New York: Im Kongreß gab Lansing am Dienstag bekannt, daß Amerika völlig freie Hand in betreff der Friedensbedingungen habe. Es sei kein Abkommen mit der Entente über die Friedensbedingungen eingegangen, noch sei ein solches beabsichtigt.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Geburtsfest des Kaisers.

Aus Radmannsdorf wird uns geschrieben: Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers wurde in der hiesigen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt mit Te Deum zelebriert. An diesem feierlichen Gottesdienste nahmen teil: die gesamte Staatsbeamtenschaft mit ihren Vorständen an der Spitze, Vertreter der Gemeinde und sonstige Honoratioren von Radmannsdorf, Abteilungen der Gendarmerie, der Finanzwache sowie Anständige aus der Zivilbevölkerung. — Alle öffentlichen und viele Privatgebäude trugen Flaggen und Schindeln.

Aus Rudolfswert wird uns gemeldet: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät zelebrierte am 17. d. M. um 9 Uhr vormittags Propst Dr. Sebastian Elbert unter großer geistlicher Assistenz in der Kapellkirche ein Hochamt mit Te Deum und Volkshymne, an welcher Feierlichkeit sämtliche Staatsbeamten, alle aktiven und pensionierten Offiziere, die Stadtgemeindevorstellung, das Bürgerkorps, der Veteranenverein, die Mannschaften der Militärkapelle, die Schuljugend und zahlreiche Damen des Zweig-

Das Drama von Glossow.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sanna richtete sich auf.

„Das habe ich mir zu deiner Entschuldigung selbst oft gesagt, wenn ich glaubte, ich müßte dir meine Empörung ins Gesicht schreien. Und ich habe in diesen bitteren Stunden gelernt, mich selbst zu beherrschen. Wie ich gedurft habe, wie ich mich bis zur Verzweiflung nach ein wenig Liebe sehnte, die doch jedes Kind zum Gedeihen so nötig braucht, davon hast du wohl keine Ahnung gehabt. Ich weiß, nicht dein böser Wille ließ mich leiden, sondern nur deine Unfähigkeit, ein Kind zu verstehen und zu erziehen. Du überlieferst mich Tante Anna, die wie ein Kerkermeister über mich gewacht hat. Sie hat dir aus irgend einem Grunde eingeredet, es sei deine Pflicht, mich so zu behandeln, wie du es getan. Wenn ich eine Verbrecherin gewesen wäre, ihr hättest nicht rigoros mit mir vorgehen können. Aber was habe ich denn getan, was euer Tun gerechtfertigt hätte? Wessen könnt ihr mich anklagen? Daß ich die Tochter meiner Eltern bin? Habe ich mir meine Eltern ausgesucht? Und wißt ihr denn überhaupt, ob meine Eltern so schuldig waren, wie es scheint, wißt ihr, ob sie nicht vielmehr einem unglücklichen Verhängnis zum Opfer fielen? Wer weiß denn, ob unedle oder niedrige Motive sie zu der Katastrophe drängten, die

über sie hereinbrach? Niemand weiß genau, was geschah, selbst der einzige Überlebende, jener Herr von Brodhoff, hat nur unklar ausgesagt, da er vor Schrecken fassungslos gewesen ist und nichts mehr gehört und gesehen hat, als er verwundet zusammenbrach. Und selbst, wenn alles sich so verhalten hat, wie ihr annimmt, wenn meine Mutter wirklich eine ungetreue Frau war und mein Vater erst sie und den Freuden und dann sich selbst richtete, wißt ihr denn, ob meine Mutter aus Leichtfertigkeit fehlte? Und wenn es so war — muß ich dann ihre Leichtfertigkeit geerbt haben, muß jede Regung meines Unwillens in der jähzornigen Veranlagung liegen, die ich von reinem Vater geerbt haben soll? Habt ihr euch je die Mühe genommen, meinen Charakter zu ergründen? Muß ich deswegen wie eine Verbrecherin gehalten werden?“

Das alles sagte Sanna, ohne die Stimme sonderlich zu heben, ohne zu zeigen, wie erregt sie war. Aber gerade durch diese Beherrschung wirkten ihre Worte um so tiefer auf den alten Herrn. Er konnte seine Augen nicht von ihrem Antlitz wenden, das in verhaltenem Schmerz zuckte und aus dem die braunen Augen so anklagend blickten.

Bisher hatte er Sanna für ein oberflächliches, unbedeutendes Geschöpf gehalten, hatte sie nur so gesehen, wie sie ihm Tante Anna geschildert hatte und sich nie die Mühe gegeben, in ihr Seelenleben einen Blick zu werfen. Nun machte er die Entdeckung, daß hinter

dem stillen, blassen Gesicht seiner Nichte eine ringende Seele verborgen lag.

„Du siehst mich ganz fassungslos deinen Worten gegenüber,“ rang es sich endlich von seinen Lippen. „Ich sehe ein, daß ich mich doch wohl zu wenig mit dir beschäftigt habe, daß ich vielleicht ein Unrecht an dir beging, als ich deine Erziehung ganz in Tante Annas Hände legte. Aber wie ich dir schon sagte, wir hatten dein Bestes im Auge.“

„Du wohl, Onkel Michael. Aus deinem Benehmen mir gegenüber habe ich wenigstens immer die ehrliche Überzeugung gefühlt. Aber Tante Anna nicht.“

„Wie kannst du so etwas sagen, Sanna? Das darfst du nicht, das ist undankbar. Tante Anna ist stets viel besorgter um dein Wohl gewesen als ich.“

Sanna schwieg. Es stieg etwas wie Mitleid in ihr auf mit der Fassungslosigkeit und Hilflosigkeit des alten Herrn, der wohl über seine Bücher und Kuriositäten genau Bescheid wußte, aber nicht über die Menschen, die ihn umgaben.

Eine Weile war es still zwischen den beiden Menschen und sie sahen sich an, als müßten sie sich heute erst kennen lernen. Endlich sagte Sanna:

„Ich will deine Meinung über Tante Anna nicht korrigieren, zumal sie abwesend ist. Es widerspricht mir überhaupt, sie anzuklagen. Also lassen wir das ruhen. Bitte, sage mir, was du mir zu sagen hattest, weshalb du mit mir reden wolltest.“

vereines vom Roten Kreuze teilnahmen. An Kundigungsdeputationen erschienen vor dem Leiter der Bezirkshauptmannschaft: Inf. Propst Dr. Eiberl mit den Kanonikern, der Franziskaner Guardian, der Prior der Barmherzigen Brüder, die Pfarrer von Prečna, St. Michael, St. Peter und Töplitz, die Stadtgemeindevorstellung Rudolfswert und die Vertretung der Gemeinde St. Michael-Stopiče, Vertreter des Rudolfswertiger Bürgerkorps, Veteranenvereines und der freiwilligen Feuerwehr, dann Gymnasialdirektor Weste und Baurat Hanusch.

Aus Stein wird uns berichtet: Anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät wurde in der Stadtpfarrkirche vom Pfarrdechanten und Ehrenheimherrn Ivan Lavrenčič ein feierliches Hochamt mit Te Deum unter großer Assistentz gelebrt, zu dem sich eine große Anzahl von Offizieren und Militärbeamten, an deren Spitze der I. und I. Militärstationskommandant Oberst Semeral sowie die Beamten der hiesigen Ämter einfanden. Unter den vielen Andächtigen nahmen die Hofräte Edler von Colombichio, J. Polec und R. Rubbia sowie der Oberst d. R. R. Ritter von Frank, die derzeit hier auf Sommerfrische weilen, am Hochamte teil. Zum Festgottesdienste erschien auch eine Abordnung der Gemeindevorstellung der Stadt Stein sowie je eine Abordnung des Kronprinzipal-Veteranenvereines, der freiwilligen Feuerwehr und anderer Korporationen. — Alle öffentlichen und viele Privathäuser hatten Flaggen schmuck angelegt.

Aus Tschernembl wird uns mitgeteilt: Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers fand in der hiesigen Pfarrkirche ein vom Pfarrer des Deutschen Ritterordens Kajmir Kofobud gelebrtes feierliches Hochamt mit Absingung der Kaiserhymne statt, an welchem die gesamte Staatsbeamtenschaft, die Offiziere und Mannschaften der hier weilenden Truppenabteilungen, die Gemeindevorstellung mit dem Bürgermeister Josef Doltar an der Spitze, die Lehrerschaft, die Gendarmen und zahlreiche Andächtige aus allen Kreisen der Bevölkerung teilnahmen. — Alle öffentlichen und viele Privathäuser waren festlich beflaggt.

Eröffnung des ersten Tuberkuloseheimes in Krain.

Diese Richtlinie, daß nämlich wegen der jetzt enormen Baupreise und der recht schwierigen Beschaffung von Baumaterialien vorderhand, wo es irgend tunlich ist, für die Zwecke der Heilstättenbehandlung keine Neubauten aufgeführt, sondern bestehende Baulichkeiten zweckentsprechend umgestaltet werden, hatte auch die militärische Sanitätsbehörde für Krain vor Augen, als sie daran ging, für die vielen Landesöhne, die sich im Kriege eine schwere Erkrankung der Lunge zugezogen hatten, ein Heim zu schaffen, wo ihnen körperliche Kräftigung und Genesung von ihrem Leiden geboten werden könnte. Im Einvernehmen mit dem Militärkommando Graz und vom Militärstationskommando Laibach sowie insbesondere vom Garnisonschefarzt Generalstabsarzt Dr. Geduldiger aufs tatkräftigste unterstützt, gestaltete der Kommandant des I. und I. Reservespitals Nr. 6 Laibach, Regimentsarzt Doktor Mauritius Rus (städtischer Schularzt in Laibach), eines der Objekte der Belgierkaserne, in der das von ihm befehligte Spital untergebracht ist, in ein Tuberkuloseheim um und ließ so die erste Heilstätte für Lungenkranke in Krain entstehen. Eigentümerin der Belgierkaserne ist die Stadtgemeinde Laibach. Wie nun dieselbe, zumal unter der Bürgermeisterschaft Doktor Tavčars, für die tadellose Instandhaltung der eine ganze Reihe von Objekten umfassenden Anlage im Frieden stets mit Freigebigkeit aufgefunden war und wie sie laut Erklärungen des jeweiligen Spitalkommandanten insbesondere durch die Fürsorge ihres Hausinspektors, des Direktors Saplja, niemals zurückhielt, wenn es sich darum handelte, Anforderungen behufs Meliorationen in der zu einem Spital umgewandelten Kaserne zu befriedigen: so half sie nach ihrem besten Können auch jetzt nach, als es galt, ein Heim für Lungenkranke zu schaffen. Die Stadtgemeinde stellte bereitwillig die erforderlichen Materialien bei und förderte die von Dr. Rus geleitete Aktion auch sonst nach Kräften. Die Schwierigkeit der Beschaffung von Arbeitskräften — im zivilen Leben derzeit das unüberwindlichste aller Betätigungshindernisse — war behoben, als Oberstleutnant von Kern von den ihm unterstehenden Kriegsgefangenen Italienern so viele geschulte Maurer, Terrazzo- und Kunststeinarbeiter, Zimmerer, Tischler usw. vom Laibacher Kastell beistellte daß die Adap-

tierungsarbeiten unverzüglich vorgenommen und binnen kurzem bei geringsten Auslagen durchgeführt werden konnten. Namhafte Verdienste um das Erziehen des Heimes hatte sich auch der von Bezirkshauptmann Delcott geleitete Landesverein vom Roten Kreuze erworben.

Der Zweck, dem das Tuberkuloseheim zu dienen hat, ist ein doppelter: einerseits soll es an gefährlicher Lungenerkrankung leidenden Kriegern eine Stätte wieder-aufrichtender und zur Genesung führender Pflege sein, andererseits soll es dadurch, daß es Träger allzuleicht übertragbarer Seuchenkeime von der Umwelt absondert, die gesunden Landsleute vor dem Angestehtwerden bewahren. Wie wir alle herzlich wünschen, daß es der Heilkunst in jedem einzelnen Falle gelingen möge, das Leben zu retten, das durch eine tödliche, aus dem Kampfe um unser aller Wohlfahrt dabongetragene Seuchenerkrankung bedroht wird, so ist im Interesse der Gesamtheit das Begehren berechtigt, daß einem Um-sichgreifen der Tuberkulose durch Absonderung der Schwerverkranken von der Umwelt vorgebaut werde.

In der Heilstätte werden aus Krain stammende Soldaten Aufnahme finden, deren Lungenleiden ausgesprochen tuberkulös ist oder doch zur Tuberkulose neigt. Weil es dem umsichtigen und fürsorglichen Begründer und Leiter des Tuberkuloseheimes Dr. Rus gelungen ist, eine ständige Belieferung seiner Anstalt mit gutem Brot, Milch, Käse, Obst, Fett und Fleisch sicherzustellen — er hat zu diesem Behufe einen Großgrundbesitz in Pacht genommen —, so wird den 100 Pflegebefohlenen, für die im Heim Platz geschaffen ist, eine kräftigende Kost in zureichender Menge verabreicht und ihnen die Regenerierung durch Zufuhr der erforderlichen Aufbaustoffe ermöglicht werden können. Die medikamentliche Wiederaufrichtung ist durch eine reichhaltige eigene Apotheke gewährleistet. Zur Verbesserung der Luft wie auch um die Räume heimischer zu machen und ihnen den Charakter spitalhafter Ode zu nehmen, sind allerorten Baum-pflanzen verteilt, die von der Stadtgemeinde Laibach, bezw. vom städtischen Anlageninspektor Hejnic unentgeltlich beigestellt worden waren. Die nicht Bettlägerigen können sich im großen Hofe ergehen oder dort unter schattigen Bäumen die Zeit verbringen, wenn sie es nicht vorziehen, sich in der Liegehalle, die auch einen Wintergarten abgeben wird, auf bequemen Ruhesesseln zwischen Palmen ein Sonnenbad zu nehmen. Für unterhaltende Lektüre und zeitvertreibendes Spiel ist vorgesorgt.

Wer ins Tuberkuloseheim aufgenommen wird, verbleibt darin, bis er soweit hergestellt ist, daß die Möglichkeit, er könnte jemanden mit seinem Leiden anstecken, ausgeschlossen erscheint. In häusliche Pflege werden aus der Anstalt grundsätzlich nur solche tuberkulöse Lungenkranke abgegeben, für welche die Bezirkshauptmannschaft, bezw. die Gemeinde dahin einsteht, daß sie daheim eine den Vorschriften über Ansiedlungsverhinderung entsprechende Pflege nebst der erforderlichen Verköstigung finden. In Verhältnisse, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, wird niemand entlassen. Am allerwenigsten in raumarmer Arbeiterwohnungen, die bekanntlich den gefährlichsten Herd der Lungenseuche darstellen. Solchen Kreisen entstammende Tuberkulöse bleiben — zu ihrem eigenen Wahl nicht minder als zu dem ihrer Angehörigen — in der Anstalt, bis sie entweder vollständig genesen oder doch niemanden mehr anzustecken fähig sind.

(Fortsetzung folgt.)

— (Beerdigung und Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern Seine Exzellenz, den Herrn Landespräsidenten Grafen Attems in dessen Eigenschaft als Geheimrat beerdigt und ihn sodann in besonderer Audienz empfangen.

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Fachlehrer am Gewerbeinstitut für Krain Bartholomäus Lozar das Kriegskreuz für Zivilverdienste dritter Klasse verliehen.

— (Nachrichtenverkehr mit unseren Staatsangehörigen in Amerika.) Die „Pol. Korr.“ erhält folgende Mitteilung: Den in den Vereinigten Staaten von Amerika befindlichen Staatsangehörigen Österreichs und Ungarns ist es, die Kriegsgefangenen oder internierten Personen ausgenommen, verboten, Briefe nach der Monarchie zu senden oder solche aus der Monarchie zu empfangen. Für die Übertretung dieses Verbotes sind Freiheitsstrafen vorgeschrieben. Die amerikanischen Behörden haben jedoch die Erlaubnis erteilt, daß ein Austausch einfacher Familiennachrichten zwischen unseren in den Vereinigten Staaten lebenden, auf freiem Fuß befindlichen Nationalen und ihren Angehörigen in der Monarchie im Wege des amerikanischen Roten Kreuzes stattfinden könne. Die Vermittlung dieser Nachrichten erfolgt in Österreich durch das gemeinsame Zentralnachweisedureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Abt. I, Wien, I., Brandstätte 9. Die Nachrichten und

Anfragen, die nach Amerika zu übermitteln sind, müssen sich streng auf persönliche und Familienangelegenheiten beschränken. Die Mitteilungen dürfen das Maß von 20 Worten nicht überschreiten. Die Nachrichten und Anfragen dürfen nicht öfter als einmal im Monat gesandt werden. Etlere Sendung ist schon aus dem Grunde zwecklos, weil die Übermittlung dieser Korrespondenzen aus begreiflichen Gründen mehrere Wochen, ja sogar mehrere Monate dauern wird. Die Nachrichten und Anfragen müssen deutlich und gut leserlich geschrieben sein, da sie sonst nicht überseht werden können. Sie müssen enthalten: den Namen, Vornamen, Heimatszugehörigkeit, Alter, Beruf und die letzte bekannte Adresse des Empfängers der Nachricht, ferner das Verwandtschaftsverhältnis zwischen den korrespondierenden Personen. Die Korrespondenzvermittlung bezieht sich ausschließlich auf in den Vereinigten Staaten von Amerika auf freiem Fuß lebende Österreicher und Ungarn. Die Übermittlung von Geld und Paketen ist weder aus Österreich-Ungarn nach den Vereinigten Staaten noch in umgekehrter Richtung gestattet. Hierauf bezügliche Anfragen und Ersuchen sind zu unterlassen. Alle Zuschriften an die genannte Stelle in Wien sind zu frankieren. — Was Mitteilungen rechtlicher oder geschäftlicher Natur an unsere in den Vereinigten Staaten auf freiem Fuß lebenden Nationalen betrifft, wäre das I. u. I. Ministerium des Äußern (Wien, I., Ballhausplatz 2) bereit, solche Mitteilungen, vorausgesetzt, daß deren Wichtigkeit und Dringlichkeit außer Frage steht, im Wege der königlich schwedischen Vertretungsbehörden weiterzuleiten. Da auch hiebei die Übermittlung von Briefen ausgeschlossen ist, der Inhalt der betreffenden Mitteilung vielmehr in den Kontext einer amtlichen Note aufgenommen werden muß, könnte dem betreffenden Ansuchen nur dann entsprochen werden, wenn die bezügliche Mitteilung in gemeinverständlicher Weise abgefaßt ist und die genauen Adressen der hierländischen und der amerikanischen Partei enthält. — Briefe können nur an Kriegsgefangene und Internierte gerichtet werden. Bis auf weiteres ist das I. u. I. Ministerium des Äußern, Auskunftsstelle über Zivilpersonen im Ausland, Wien, I., Ebdorferstraße 3, bereit, solche Briefe zur Veranlassung der Zensurierung und Weiterbeförderung im Wege der königlich schwedischen Vertretungsbehörden zu übernehmen.

— (Verlobung.) Fräulein Liesl Löwenbach, Tochter des Herrn Siegfried Löwenbach, Holzgroßhändlers im Saaz, hat sich mit Herrn Oskar Vogl, Bevollmächtigten der Filiale der I. I. priv. Österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach, verlobt.

— (Schachturnier.) In Kasza (Ungarn) wurde in der letzten Zeit ein internationales Schachturnier ausgetragen, an dem neben anderen Meistern auch unser Landsmann Dr. Bidmar teilnahm. Der erste und der zweite Preis wird erst nach Erledigung der Gängepartie zwischen Doktor Bidmar und dem Wiener Meister Reti fällig sein; Reti hat 9 Gewinnpunkte, Dr. Bidmar 8 Points.

— (Änderung der Badeordnung im städtischen Kulefahab.) Zufolge Beschlusses des Magistratsgremiums und Bescheides des Stadtmagistrates vom 12. d. M. wird für dieses Bad hinsichtlich des getrennten Badens folgende Ordnung festgesetzt: jeden Dienstag und Freitag von zwölf Uhr mittags bis halb 4 Uhr nachmittags nur für Frauen, von halb 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends nur für Männer. An den übrigen Tagen ist das gemeinsame Baden nach wie vor gestattet. — Diese Änderung in der Badeordnung tritt übermorgen in Kraft.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 20. August. Amtlich wird verlautbart:

20. August:

In der Nacht zum 19. August vollführten jüdisch des Saffo Koffo unsere Sturmtruppen einen erfolgreichen Vorstoß in die feindliche Linie. Im Asolone-Gebiete wurden italienische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Graf Burian über die polnische Frage.

Wien, 20. August. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Redakteurs mit dem Minister des Äußern Grafen Burian in Angelegenheit des Ergebnisses der Besprechungen im Großen Hauptquartier. Der Minister erklärte sich mit den bei der Besprechung erzielten Resultaten in jeder Hinsicht zufrieden und sagte: Trotz der kurzen Zeit erzielten wir in den bedeutenden Fragen sehr wichtige Fortschritte. Es gibt keine Angelegenheit, die die Monarchie und Deutschland gemeinsam interessieren könnte, die nicht erörtert worden wäre. Über die polnische Frage

wurde verhandelt, und zwar ebenfalls mit befriedigendem Resultat. Es war freilich nicht möglich, uns in Einzelheiten einzulassen, aber ein Kalendarium wurde geschaffen, nach welchem nun die weiteren Verhandlungen in raschestem Tempo vor sich gehen sollen. Auf die Frage bezüglich der Basis dieser Verhandlungen erklärte der Minister: Unser Programm blieb nach wie vor dasselbe. Wir halten an dem Prinzip fest, daß die Wünsche der Polen hinsichtlich ihres zukünftigen Schicksales innerhalb der Grenzen des wesentlichen Interesses der Mittelmächte berücksichtigt werden müssen. Es wurde daher beschlossen, daß den Verhandlungen, welche in der Polenfrage zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland geführt werden, auch Polen zugezogen werden. Auf die Frage, ob die Polen über ihre Regierungsform und über die Person ihres Königs selbst entscheiden werden, sagte der Minister: Die Polen haben das Recht, ihren König frei zu wählen. Das Weitere ergibt sich dann bei den gemeinsam geführten Verhandlungen. Auf die Frage, ob Friedensmöglichkeiten im deutschen Hauptquartier erörtert wurden, bemerkte der Minister, er könne nur wiederholen, was in den letzten Tagen offiziös und offiziell schon so oft gesagt wurde. Jede wichtige, Krieg und Frieden betreffende Frage wurde erörtert. Schließlich erklärte der Minister: Im Friedensprogramm ist keine Änderung eingetreten. Ich stehe nach wie vor auf dem Standpunkte, daß wir, wenn wir auch gezwungen sind, diesen Verteidigungskampf fortzuführen, ununterbrochen alle Mittel und Wege versuchen sollen, welche uns zu einem Frieden führen könnten. Unsere Aktion muß ja parallel mit der Weiterführung der militärischen Operationen gehen. Solange der Feind uns militärisch vernichten will, müssen wir uns verteidigen. Dies schließt aber nicht aus, daß wir gleichzeitig nach einem ehrenvollen Verständigungsfrieden streben.

Deutsches Reich

Von den Kriegsschauplätzen

Berlin, 20. August. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. August:

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Südwestlich von Bailloul steigerte sich die Artillerietätigkeit mehrfach zu großer Stärke. Auf dem Kampfelde des 18. August erneuerte der Feind gestern abends seine Angriffe. Sie kamen südlich von Meteren in unserem zusammengefaßten Feuer nicht zur Entwicklung, nördlich von Biez Berquin wurden sie im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der Lys nahmen wir vor einigen Tagen unsere westlich von Merville weit vorgeschobenen Posten ohne Kampf in eine Linie östlich des Ortes zurück. Merville wurde gestern nachts von feindlichen Abteilungen besetzt. Bei Lens und an der Scarpe wurden englische Vorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehn:

Nördlich von Lihons griffen unsere Stoßtruppen die vorderen englischen Postenlinien an, nahmen ihre Besatzung gefangen und wehrten mehrere Angriffe des Feindes ab. Südwestlich von Chantnes schlugen wir einen am Abend nach kurzem Feuerschlag vorbereitenden feindlichen Angriff zurück. Nordwestlich von Roye griff der Franzose erneut mit Panzerwagen an. Er wurde abgewiesen. Zwischen Boudraignes und der Dije tagsüber erbitterter Kampf. In breiter Front ging hier der Franzose, zum Teil mit frisch eingesezten Divisionen, wiederholt zu starken Angriffen vor. Südlich von Crapeaumesnil brachen seine Angriffe vor unseren Linien zusammen, beiderseits von Fresnières scheiterten sie an unserem Gegenstoß. In heftigem Nahkampf wurde der Feind zwischen Cassigny und Thiescourt abgewiesen. Teile unserer vorderen Linien, in die er vorübergehend eindrang, wurden gesäubert. Ebenso hielten wir unsere bis zur Dije anschließenden Linien gegen hartnäckige Angriffe des Gegners. Bis zum Abend war der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Zwischen Dije und Aisne nahm der Feuerkampf am Nachmittag wieder große Stärke an. Gegen Abend setzte der Feind seine Infanterieangriffe zwischen Carlepoint und Nonvron fort. Auf beiden Flügeln wurde er im Nahkampf abgewiesen, in der Mitte der Front hielt unser Artilleriefeuer die Infanterie des Feindes vor unseren Stellungen nieder.

Heeresgruppe des Generals der Artillerie von Gallwitz:

Zwischen Maas und Mosel drangen unsere Erkundungsabteilungen mehrfach in die feindlichen Gräben ein.

Leutnant Beltjens errang seinen 29., 30. und 31., Vizefeldwebel May seinen 21., 22. und 23., Leutnant Noth seinen 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Lubendorff.

Berlin, 20. August. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. August, abends:

Zwischen Dije und Aisne hat heute der seit einigen Tagen erwartete, am 18. und 19. durch starke Angriffe eingeleitete Durchbruchversuch der Franzosen begonnen.

Nach erbittertem Kampfe wurde der erste Ansturm des Feindes in unseren Schlachtfeldstellungen gebrochen.

Der Gesundheitszustand in der deutschen Armee.

Berlin, 20. August. Das Wolff-Bureau meldet: Der Gesundheitszustand der deutschen Armee ist andauernd günstig. Von allen in den Heimatlazaretten untergebrachten verwundeten und kranken Angehörigen des Feldheeres werden rund 90 Prozent wieder dienstfähig. Die Sterblichkeit beträgt 15 Prozent, während es sich beim Rest von 8 Prozent um dienstunbrauchbare handelt, zum Teil aber auch um Personen, die — zunächst beurlaubt — in Kurorte usw. gesendet, später aber dienstfähig werden.

Die Verhandlungen im Deutschen Hauptquartier.

Berlin, 20. August. Nach Meldungen des „Berliner Tageblattes“ und des „Vorwärts“ werden die Führer der Parteien des Reichstages morgen nachmittags vom Vizekanzler von Payer empfangen werden, um Mitteilungen über die Verhandlungen im Großen Hauptquartier entgegenzunehmen. Dabei sollen vornehmlich die verschiedenen Fragen der Ostpolitik zur Erörterung gelangen. Im Anschlusse an diese Konferenz soll auch über die Einberufung des Hauptausschusses Beschluß gefaßt werden. Nach Information des „Tageblatt“ sei sie mit Sicherheit zu erwarten.

Italien.

Bericht des Generalstabes.

Wien, 20. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 19. August: Auf der ganzen Front häufige Artilleriegefechte und bemerkenswerte Tätigkeit der Erkundungsabteilungen. Unsere Patrouillen beunruhigten wirksam die vorgeschobenen feindlichen Linien im Veltlin und auf dem linken Ufer der Piave östlich des Montello. In den Juditarien, im Asticoale und nördlich des Col del Rosso wurden feindliche Abteilungen in die Flucht gejagt. Feindliche in Bewegung befindliche Truppen hinter den Linien auf der Höheebene von Asiago wurden wirksam unter Feuer genommen. Gestern warfen unsere Flieger 2000 Kilogramm Bomben auf die feindlichen Flugplätze an der Livenga und erzielten dabei Volltreffer.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 20. August. (Amtlich.) Neue Erfolge unserer Mittelmeer-U-Boote: Vier Dampfer von zusammen etwa 16.000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Lusitania-Affäre.

Stockholm, 18. August. „Aftonbladet“ meldet unter der Überschrift: „Endlich Klarheit in der Lusitania-Affäre“, daß aus dem Prozeß der überlebenden Passagiere gegen die Cunard Line jetzt das Vorhandensein von Munition klar hervorgegangen sei, so daß also die die Schuld an dem Unglück tragen, die auf dem Munitionsdampfer Passagiere mitgenommen haben.

Rußland.

Sturz der Sowjetregierung?

Rotterdam, 19. August. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge berichten „Daily News“ vom Samstag: Die französischen Berichte über einen angeblichen Sturz der Sowjetregierung, die schon aus Moskau geflüchtet sein soll, sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Ihre Stellung ist zwar in der letzten Zeit sehr geschwächt worden, sie ist aber immer noch die einzige organisierende Körperschaft in der Republik. Es ist bemerkenswert, daß in diesem Jahre trotz aller Schwierigkeiten und trotz der tschecho-slowakischen Front die Messe in Niznij Novgorod wie sonst abgehalten wurde.

Erfolge der Sowjettruppen.

Stockholm, 20. August. (Meldung des Svenska Telegram Byrans.) Das hiesige bolschewistische Blatt „Folkets Dagblad Politiken“ erfährt durch die internationale sozialistische Kommission aus Moskau, daß die Sowjettruppen das englische Invasionskorps bei Archangelsk-Ornoga geschlagen und einen großen Sieg errungen hätten. — Auch am Don hätten die Sowjettruppen den Gegner besiegt und drängen siegreich vorwärts.

Die Sozialrevolutionäre bestohlen.

Moskau, 19. August. Nach hiesigen Mitteilungen wurden aus der Kasse der linksstehenden Sozialrevolutionäre 1,5 Millionen gestohlen. Der Dieb ist mit dem Geld nach der Ukraina entkommen.

Desinteressement der Sowjetregierung am Baltikum.

Berlin, 20. August. Wie der „Lokalanzeiger“ von sehr gut unterrichteter Seite erfährt, habe die Sowjetregierung nunmehr formell ihr Desinteressement an dem früheren russischen Baltikum erklärt.

Einigungsversuche der sibirischen Regierungen.

Amsterdam, 20. August. Einem hiesigen Blatte zufolge erfahren die „Times“ aus Wladivostok: Die verschiedenen konkurrierenden Regierungen haben — wie es scheint — beschlossen, eine Kommission zu bilden, in die jede drei Vertreter entsenden soll. Die rein sozialistische sibirische Regierung wünscht den Premierminister Layroth zum Vorsitzenden dieser Kommission, während die Kadetten den Vorsitz an Horvat übertragen wollen.

Approvisionnement Angelegenheiten.

— (Die Brotkommissionen) werden übermorgen von 8 Uhr früh bis halb 1 Uhr nachmittags amtieren. Sie werden ausschließlich die Erklärungen der Hausbesitzer, bezw. deren Stellvertreter über die Anzahl der Familienmitglieder sämtlicher in ihren Häusern wohnhaften Parteien entgegennehmen.

— (Die Hausbesitzer) wollen sich zuversichtlich übermorgen bei den Brotkommissionen melden und eine Erklärung über die Anzahl der Familienmitglieder sämtlicher in ihren Häusern wohnhaften Parteien abgeben. Sollten die Hausbesitzer diese Erklärungen nicht abgeben, so wird die Abgabe der Lebensmittelkarten für das betreffende Haus eingestellt werden. Für die Richtigkeit der Erklärung und den für die Parteien allfällig erwachsenden Schaden sind vor allem die Hausbesitzer verantwortlich. Die sonstigen Bestimmungen sind aus der in den hiesigen Tagesblättern am 12., bezw. 13. und 14. d. M. veröffentlichten Kundmachung ersichtlich.

— (Fleisch auf die grünen Legitimationen B.) Parteien mit den grünen Legitimationen B Nr. 1—800 haben Rindfleisch zu ermäßigten Preisen bereits heute vormittags erhalten. Die Notiz wurde uns für die gestrige Nummer zu spät zugestellt. Die weiteren Parteien erhalten das Fleisch heute nachmittags in der Josefikirche in folgender Ordnung: von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 801—1000, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 1001—1200, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1201 bis 1400, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 1401—1600, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1601—1800, von halb 5 bis 5 Uhr Nummer 1801—2000, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 2001—2200, von halb 6 bis 6 Uhr Nr. 2201 bis zum Ende.

— (Ausländisches Fleisch.) In der Josefikirche wird morgen von 7 Uhr früh bis 9 Uhr vormittags ausländisches Fleisch zu 14 K, bezw. zu 20 K per Kilogramm verkauft werden.

— (Zucker und Kaffeemischung auf die gelben Legitimationen C.) Parteien mit den gelben Legitimationen C Nr. 1—600 haben den Zucker und die Kaffeemischung bereits heute vormittags erhalten. Unserem Blatte wurde die Notiz für die gestrige Nummer zu spät zugestellt. Die weiteren Parteien erhalten die beiden Artikel heute und morgen bei Mühleisen in folgender Ordnung: Heute nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 601—800, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 801—1000, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1001—1200, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1201 bis 1400; morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1401 bis 1600, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1601—1800, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1801—2000, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 2001—2200, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 2201 bis 2400, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 2401—2600, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 2601 bis zum Ende. — Auf jede Person entfallen ein halber Liter Kristallzucker und ein Viertel Kilogramm Kaffeemischung, was zusammen 1 K 50 h kostet. Genügend große Gefäße für den Zucker sind mitzubringen, Kleingeld ist bereit zu halten.

— (Festsetzung von Höchstpreisen für frische Gurken.) Durch das Einsetzen von Früsten im Frühsommer und das starke Auftreten des Gurkenmehltaues haben sich die Ernteaussichten für Gurken erheblich gemindert. Diesen Umständen trägt eine Verordnung im amtlichen Teile Rechnung, durch die neue Höchstpreise für frische Gurken festgesetzt werden.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

Eine Plenarsitzung des Kuratoriums des Laibacher Gewerbebeförderungsinstitutes

fand am 12. d. M. im hiesigen städtischen Beratungssaale in Anwesenheit je eines Vertreters des l. l. Mi-

nisteriums für öffentliche Arbeiten und des k. k. Gewerbebeförderungsamtes in Wien statt. Aus dem vom Präsidenten Ivan Kregar vorgetragene Berichte sind folgende Hauptdaten zu entnehmen:

Das Gewerbebeförderungsinstitut hat im eigenen Wirkungskreise eine Kriegsschuhwertstätte geschaffen, in der bisher über 3000 Paar Schuhe ausgebessert wurden. Diese Wertstätte wird noch vergrößert und umgestaltet werden. — Die Hilfsaktion für die durch den Krieg betroffenen Gewerbetreibenden ist ausgereift; die Statuten der Kommission, die die Aktion leiten wird, sind fertiggestellt. Die Kommission wird sich bald konstituieren; die durch den Krieg betroffenen Gewerbetreibenden werden sofort Gesuche um unverzinsliche Darlehen bis zur Höhe von 1000 K einbringen können.

Unter Mitwirkung des Gewerbebeförderungsamtes wurde in Laibach eine Gewerbezentrale für den Wiederaufbau im Görzischen, r. G. m. b. H., gegründet, die vor allem den Zweck hat, für die Erneuerung des Görzler Landes Rohstoffe, Arbeitsbeihilfe und Maschinen beizustellen sowie für die gewerblichen Unternehmungen in Krain Bestellungen auf die Erneuerungsarbeiten im Görzischen zu vermitteln. Diese Gewerbezentrale wird infolgedessen die wichtigste technisch-fachliche Organisation werden und auch für die Görzler Gewerbetreibenden von der größten Bedeutung sein, weil diese im Wege der Gewerbezentrale ihre Gewerbebetriebe werden erneuern können. Der Gewerbezentrale sind bereits die angesehensten heimischen Firmen beigetreten; für das Gewerbebeförderungsinstitut wird der Beschluß, mit fünf Anteilscheinen beizutreten, genehmigt. Die Gewerbezentrale hat über Auftrag der k. k. künftensländischen Statthalterei größere Lieferungen für die Einrichtung der Görzischen Schulen übernommen. Die Grundlage für die Mitwirkung an der Erneuerung im Görzischen wurde vom Institut dadurch gewonnen, daß auf eigene Rechnung größere Mengen von Schnittholz bestellt wurden, die im gewissen vorenzischen Magazin lagern. Das Holz wird an kleinere Gewerbetreibende, die Holz nicht in größeren Mengen beschaffen können, und namentlich an solche, die im Wege der Gewerbezentrale die Erneuerungsarbeiten im Görzischen übernehmen wollen, abgegeben werden.

In Wien wurde ein Verband der österreichischen Gewerbebeförderungsinstitute gegründet, der sich zur Aufgabe stellt, die Gewerbebeförderungsinstitute bei größeren Aktionen zu vertreten, die für den ganzen Staat gemeinsam im Wege der Gewerbebeförderungsamter auszuführen sein werden. So wird dieser Verband die Durchführung der Sach- und Personaldemobilisierung übernehmen, wobei es sich um große Vorteile für die Gewerbetreibenden hinsichtlich der Beschaffung von Rohstoffen als auch der Rückkehr der Arbeitskräfte aus dem Kriege handeln wird.

Für die Förderung der Töpferei wird die Durchführung einer größeren Aktion beschlossen, die vom Gewerbebeförderungsinstitute schon knapp vor Ausbruch des Krieges in Angriff genommen wurde. Nach Tünlichkeit wird schon während des Krieges ein entsprechender Brennofen für Töpferwaren in Mafra bei Stein errichtet werden.

Die Ausschreibung der Preise für Entwürfe von einfach gebauten Rustermobilien hat noch keinen Erfolg zu verzeichnen; sie wird mit Rücksicht auf die Erneuerungsarbeiten im Görzischen noch einmal verlaublich werden.

Für den Lehrlingsnachwuchs sorgt das Institut durch Unterstützung aller auf die Erziehung und Ausbildung der gewerblichen Lehrlinge abzielenden Bestrebungen. Namentlich wirkt das Institut bei der Verwaltung des Lehrlingsheims in Laibach mit, dem neuerlich ein laufender Kredit bis 10.000 K bewilligt wird. Da der Mangel an gewerblichem Nachwuchs immer größer wird, kommt der Lehrlingsfürsorge eine erheb-

lich größere Bedeutung zu und es wäre wünschenswert, wenn auch die Gewerbetreibenden selbst dieser Frage größere Beachtung schenken und auch mehr eigene Opfer zum künftigen Wohle des Gewerbestandes brächten. In enger Fühlung mit der Frage des gewerblichen Nachwuchses stehen das gewerbliche Fortbildungsschulwesen, das während des Krieges nahezu ganz eingestellt wurde. Im letzten Jahre waren von 26 gewerblichen Fortbildungsschulen kaum 13 geöffnet; doch ist Aussicht vorhanden, daß sich die Verhältnisse schon im nächsten Schuljahre bessern werden.

Die Militärlieferungen, die vom Gewerbebeförderungsinstitut vermittelt werden, nehmen infolge des Warenmangels immer mehr ab; als Ersatz hierfür wird das Institut den Schneidern und Näherinnen Beschäftigung mit der Reparatur bereits gewaschener und zerrissener Kleidungsstücke verschaffen. Diese Aktion wird im Herbst in Fluß kommen; gegenwärtig werden hierzu die erforderlichen Vorkehrungen getroffen.

Das Gewerbebeförderungsinstitut interessiert sich auch für die Arbeit, die sich durch den Umtausch der Zündflinten aus Messing ergeben wird. Das Institut vertritt den Standpunkt, daß mit dieser Arbeit, wenn sie schon durchgeführt werden muß, heimische Gewerbetreibende betraut werden müssen.

Während sonst von einigen Zentralen etliche Rohstoffe bezogen wurden, hat die Eisenkommission schon jede Anweisung abgelehnt. Da die Gewerbetreibenden aller Metallbranchen ohne Eisenrohstoffe dastehen, wird das Institut die Sachlage der Eisenkommission gründlich darlegen und neuerlich wenigstens joweit Material anfordern, daß die dringendsten Erfordernisse werden gedeckt werden können. — Vom Institute wurde auf die achte Kriegsleihe ein Betrag von 1000 K gezeichnet.

Der Bericht wurde einhellig zur Kenntnis genommen, die beiden Vertreter der Zentralbehörden sicherten ihre Unterstützung in allen Punkten des vom Präsidenten erstatteten Berichtes zu.

Eine längere Debatte entspann sich betreffend den Beitritt des Gewerbebeförderungsinstitutes in Laibach zum Verbande der österreichischen Gewerbebeförderungsinstitute in Wien. Es wurde beschlossen, diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung des Exekutivausschusses zu erledigen.

Die Protokolle der beiden letzten Sitzungen sowie der Rechnungsabluß für das Jahr 1917 wurden genehmigt und der Revisionsbericht zur Kenntnis genommen.

An der Sitzung nahmen auch der Obmann und der Obmannstellvertreter der Gewerbezentrale für die Erneuerung im Görzischen teil, die auf die Notwendigkeit einer Erneuerungsaktion für verschiedene Zweige der Görzischen Hausindustrie, so für die Erzeugung von Metallartikeln in Lovice, der Spinnnäherei und der Holzindustrie im Cepovaner Tale, aufmerksam machten. Für die Spinnnäherei wird heuer einiger Seidenzwirn verteilt werden, den die Interessenten bei der Handels- und Gewerbeamt in Eger, die mit dieser Aktion für alle Spinnnähereikreise in Österreich betraut ist, eventuell bei der zuständigen Handels- und Gewerbeamt anfordern sollen.

An der Invalidenfürsorge wirkt das Gewerbebeförderungsinstitut durch Stellenbeschaffung bei Handwerksmeistern mit, damit sich die Invaliden in einer ihren Verletzungen angepassten neuen Fertigkeit ausbilden können.

Die beiden Vertreter der Zentralbehörden drückten ihre Befriedigung über die so erfolgreiche Tätigkeit des hiesigen Institutes aus, das sich durch seine Arbeit den Rang einer der bedeutendsten wirtschaftlichen Anstalten im Lande erworben hat.

Es wurde eine Erhöhung des Personalstandes des Institutes beschlossen, um all den großen Anforderungen, die die Kriegsübergangswirtschaft an das Ge-

werbeförderungsinstitut stellen wird, bewältigen zu können.

Nach Erledigung mehrerer interner Angelegenheiten wurde die Sitzung vom Vorsitzenden mit Dankesworten an alle Anwesenden sowie an den Stadtmagistrat, der den Beratungssaal für die Kuratoriumssitzung zur Verfügung gestellt hatte, geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Zur 3 26 269 **Auszug** 2579

über den Stand der im Lande Krain nach dem am 17. August 1918 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Milzbrand: Im Bezirke Laibach-Umgebung: in der Gemeinde St. Martin (2 Orte).

Mäuse der Pferde: Im Bezirke Alesberg: in den Gemeinden Dornegg (1 Ort), Hrenowitz (2 Orte), Slavina (2 Orte); im Bezirke Gottschee: in den Gemeinden Ebental (1 Ort), Sobrajica (1 Ort); im Bezirke Gurksfeld: in den Gemeinden St. Barthelma (1 Ort), St. Margarethen (1 Ort); im Bezirke Krainburg: in den Gemeinden Altkof (1 Ort), Bischhoflad (1 Ort), Fiddnig (3 Orte), Michelstetten (1 Ort), Predbassel (1 Ort), St. Georgen (3 Orte), Strazisce (1 Ort), Trata (1 Ort), Jarz (1 Ort), Zirklach (2 Orte); im Bezirke Laibach-Umgebung: in den Gemeinden Billichgraz (1 Ort), Franzdorf (2 Orte), Bodgorica (2 Orte), Obersiska (1 Ort), Zwischenwässen (1 Ort); im Bezirke Littai: in den Gemeinden Arzisce (1 Ort), Billichberg (1 Ort), Großgaber (2 Orte), Kolovrat (1 Ort), Moravce (1 Ort), Mutjaba (1 Ort), Praprice (1 Ort), Sagor (1 Ort); im Bezirke Loitsch: in den Gemeinden Altenmarkt (1 Ort), Blannina (1 Ort), Kafel (1 Ort), Bigaum (1 Ort); im Bezirke Rudolfswert: in der Gemeinde St. Michael-Stopitsch (1 Ort); im Bezirke Tschernembl: in der Gemeinde Altenmarkt (1 Ort); in der Stadt Laibach: in 1 Gehöfte.

Schweinepeuge: im Bezirke Rudolfswert: in der Gemeinde St. Michael-Stopitsch (1 Ort).

Kotlauf der Schweine: im Bezirke Gottschee: in der Gemeinde Grassluden (1 Ort); im Bezirke Gurksfeld: in der Gemeinde St. Ruprecht (1 Ort); im Bezirke Littai: in der Gemeinde St. Martin (1 Ort); im Bezirke Rudolfswert: in den Gemeinden Hönigstein (1 Ort), St. Michael-Stopitsch (1 Ort), Treffen (1 Ort), Weißkirchen (1 Ort); im Bezirke Tschernembl: in den Gemeinden Altenmarkt (1 Ort), Droskice (1 Ort), Kälbersberg (1 Ort), Lokowitz (1 Ort), Radovica (2 Orte), Semie (1 Ort), Suhor (6 Orte), Tschernembl (1 Ort), Tscheplach (1 Ort).

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 17. August 1918.

Objava.

„Pisateljsko podporno društvo“ v Ljubljani se je na podstavi sklepa občnega zbora z dne 25. julija t. l. prostovoljno razšlo

V Ljubljani, dne 21. avgusta 1918.

Za odbor:

Aleksander Hudovernik. Ivan Macher.

Liesl Löwenbach

Oskar Vogl

Bevollmächtigter der Österreichischen Credit-Anstalt, Filiale Laibach,

Verlobte.

Saaz i. Böhmen Laibach

August 1918.

Statt Karten. 2596

Falsche Zähne

werden zu den besten Preisen gekauft: 2443 5

Alter Markt Nr. 15, II. Stock.

Kaufe HAUS

geeignetes in Laibach. Nehme auch Geschäftslokale und Magazin in Pacht.

Anträge unter „Kaufmann“ an die Administration dieser Zeitung. 10-5

Salonrock

2581 und wenig gebrachte 2-1 Bergschuhe Nr. 43

sind zu verkaufen: Gradaška ulica Nr. 8, II. Stock.

Monatzzimmer

für ein kinderloses Ehepaar

wird gesucht.

Gefl. Anträge unter „Nr. 2586“ an die Administration dieser Zeitung. 2586

Lauten-Musik

in guter Auswahl

in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buch- und Musikalienhandlung, Laibach.

Salonorchester-Musik

in guter Auswahl

in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buch- und Musikalienhandlung, Laibach.

Kaufe neue und alte Filzhüte

von Herren und Damen, welche, lock- und mottenfreie Ware, in jeder Form, jedes Quantum.

Antonie Jirmus, Prag I., Bileksgasse 8. Telephone 5247.

2439 Fleißige Sammler gesucht. 6-5

